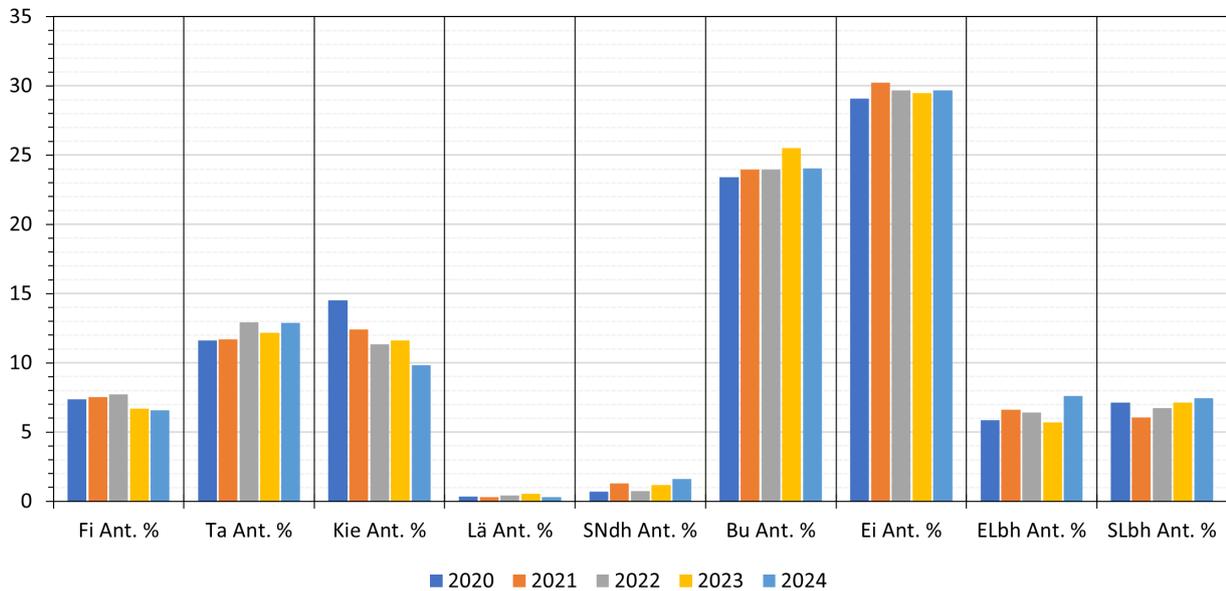


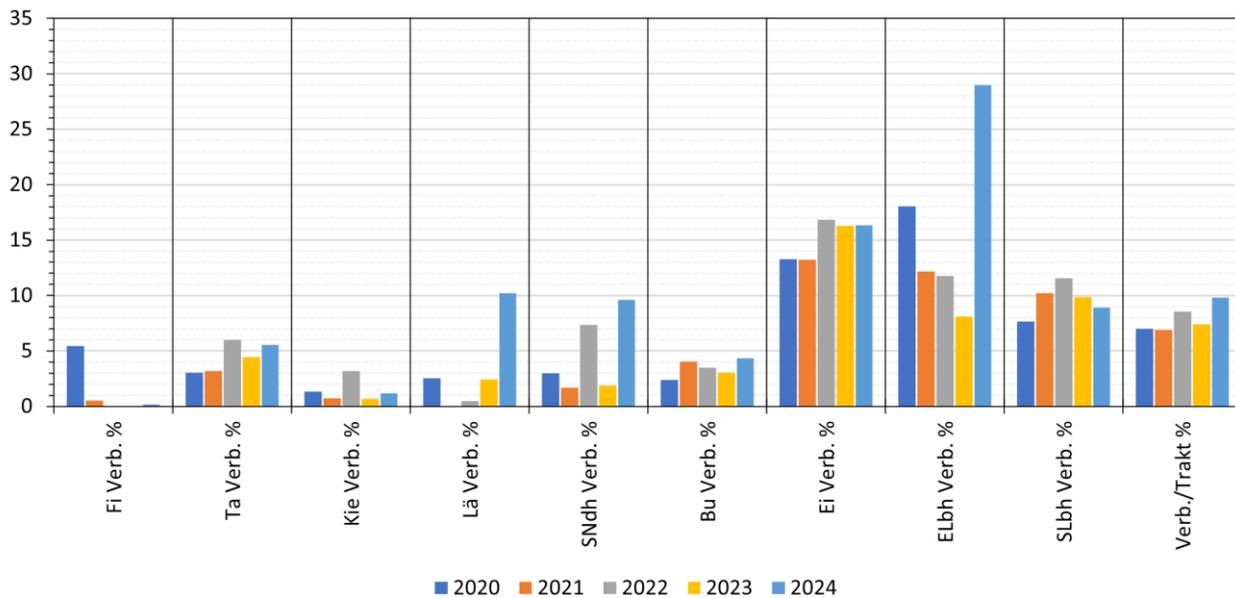
Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Forchheim

Baumartenanteile der Trakte 2020 - 2024



Um einen repräsentativen Eindruck über die Verbissentwicklung in der Staatsjagd zu erhalten, wird in die Auswahl der Trakte eine breite Baumartenpalette einbezogen. Die Baumartenanteile in den Traktaufnahmen unterscheiden sich damit von der Gesamtverjüngung am Forstbetrieb Forchheim (Fichte 9 %, Kiefer 5 %, Tanne 2 %, Buche 36 %, Eiche 23 %, Sontiges Laubholz 14 %, Edellaubholz 10 %).

Leittriebverbiss 2020 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Der Leittriebverbiss ist in den meisten Staatsjagdrevieren - trotz des Anstiegs in 2024 - derzeit noch auf einem Niveau, das dem gesetzlichen Auftrag entspricht, gesunde, klimastabile Wälder für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten ist dabei in weiten Bereichen der Regie jagd des Forstbetriebs ohne Schutzmaßnahmen möglich.

Der Wildbestand ist artenreich und gesund. Dank der auf großer Fläche in Verjüngung stehenden Bestände stehen sowohl dem heimischen Wild als auch den vielen anderen Tierarten optimaler Lebensraum und üppige Nahrungsgrundlagen zur Verfügung.

Die Grafiken zu Baumartenanteilen und Leittriebverbiss spiegeln den Durchschnitt am Forstbetrieb wider. Dabei unterscheiden sich sowohl die Verjüngungs- wie die Verbissituation z. T. deutlich in den 29 Regie jagdrevieren mit knapp 14.200 ha bzw. in den 10 verpachteten Staatsjagdrevieren mit gut 2.800 ha. Die Buche, die in den meisten Teilen des Forstbetriebs dominierende Baumart in der Naturverjüngung, weist allgemein kaum mehr Verbissprobleme auf. Auch ist der Verbissdruck bei den für einen stabilen Mischwald notwendigen Tannen, Eichen oder Edellaubhölzern in größeren Teilen der Staatsjagd auf einem Niveau, das die waldbaulichen Ziele realisierbar erscheinen lässt. Besonders aber in den abgegliederten Bereichen können die Kulturen nicht ohne Schutzmaßnahmen realisiert werden (z. B.: Distrikte "Oberes Revier" und "Grafenleite", Abteilungen "Förstersgrund" und "Brunnenschrot"). Dies erweist sich auf den dortigen Schadflächen als besonders kritisch. Zäune können durch Beschädigungen (u. a. durch Schwarzwild) nur bedingt rehwildrein gehalten werden.

Seit 2018 zeigen sich deutliche Schäden durch Trockenheit und Schädlingsbefall an vielen Baumarten und auf großer Fläche des Forstbetriebs Forchheim. Die rechtzeitige Vorausverjüngung mindestens von vier verschiedenen Baumarten je Bestand - insbesondere aus Naturverjüngung auf großer Fläche - ist Grundvoraussetzung dafür, frühzeitig reich gemischte, gesunde und klimastabile Wälder zu begründen.